

Deutscher Abendbericht vom 31. Oktober.

In Flandern und am Chemin des Dames wechselnde Artillerietätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.

In Italien erfolgreiche Kämpfe in der Niederung des unteren Tagliamento.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 120 000, die Geschütze auf über 1000 erhöht.

Mittagsbericht vom 1. November.

Berlin, 1. November 1917. (tu. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flaggen und Viktoria-Schießen beschloßen.

Bei der Verfolgung in der friaulischen Ebene haben gestern hart östlich des unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen gestreckt. Der bisherige Gewinn der 12. Jangso-Schlacht ist damit auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen.

Die italienische 2. und 3. Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. November. (Wb. Amtlich) Eingegangen nachmittags 3 Uhr.

Im Westen, Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Unseren schnellen Schlägen im Osten, dem unvergleichlichen Ausweichen unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errufen.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento gestellt.

Im Gebirge und in der friaulischen Ebene bis zur Bahn Udine—Cadorina—Treviso ging der Feind sechtend auf das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopfstellungen auf dem Ostufer hält er bei Pinzano, Dignano und Cadorina. In einer von dort über Bertolo—La Bariano auf Udine vordringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner 3. Armee auf das westliche Ufer des Tagliamento zu beden.

Von Siegeswillen getrieben, von umsichtiger Führung in entscheidender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Brückenkopfstellungen von Bignano und Cadorina wurden von preussischen Jägern, bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchbrachen von Norden her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Jangso her gegen die letzte, dem Feinde verbliebene Abzugsstelle bei Latisana vorwärts drängten.

Durch den Stoß von Norden abgeschnitten, streckten beiderseits umfaßt, mehr als 60 000 Italiener dort die Waffen. Mehrere 100 Geschütze fielen in die Hände der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in der Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Jangso-Schlacht beläuft sich damit auf über 180 000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

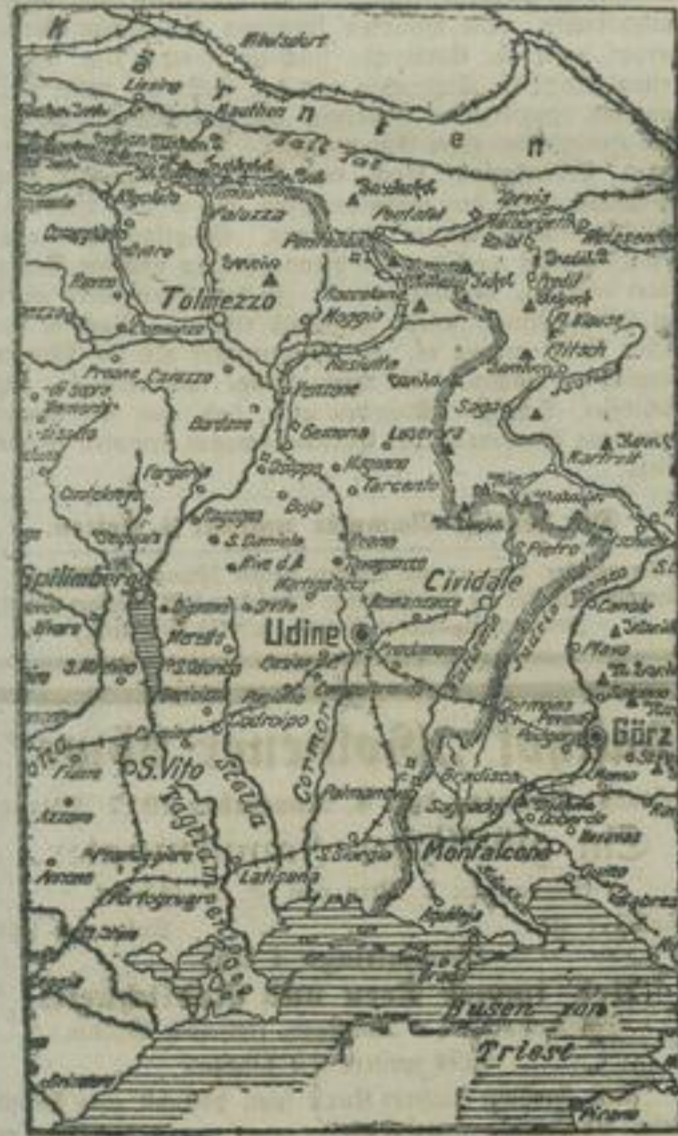
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

tarische Beratung ergab eine Übereinstimmung der Reichstagsmehrheit mit den Wünschen des Grafen Hertling. Nur ein Punkt blieb unerledigt. Es wird angenommen, daß sich auch über diesen Punkt eine Verständigung wird erzielen lassen, so daß die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten für morgen, vielleicht aber schon für die nächsten Stunden erwartet wird.

Auf der Verfolgung der Italiener.

In der venezianischen Ebene.

Der mit unvergleichlicher Wucht geführte Stoß der Verbündeten aus dem Raum Udine—Cividale zeigt nun auch seine Wirkungen auf die Räumler Front. Während am linken Flügel der Armee in Räumern des Generalobersten Fehr, von Krobatten der südwestlich von Raibl am



Gebiet des Tagliamento.

Ende des Bivittales gelegene Necca-Sattel, sowie der Somborno-Sattel nordwestlich des Saffers-Lales, welche letzterer wiederholt der Schauplatz blutiger Kämpfe in den verflochtenen Wäldern gewesen war, in unsere Hände fielen, wurde der so heiß umstrittene Große Bal östlich der Bloden-Strasse und südlich von Manteben im Gebiet von unseren Truppen in Besitz genommen. Damit ist der Oberlauf des Tagliamento, der in nord-südlicher Richtung durch die venezianische Ebene fließt, gewonnen. Die kämpfenden Truppen stehen vor dem befestigten Lager von Gemona, dessen Südflanke durch die gegen den Mittel- und Unterlauf vordringenden deutschen Truppen der Armee Below bereits gefährdet ist. Auf der ganzen ehemaligen Jangsofront wälzen sich die geschlagenen italienischen Truppen gegen den durch Gewitterregen angeschwollenen Tagliamento zurück, auf den die italienischen, wie die französischen Blätter noch ihre ganze Hoffnung setzen. Zwar sollte schon bei Cividale eine starke Aufnahmestellung angelegt sein, aber offenbar haben die Angreifer hier den Feind überrannt. In Rom wird halbamtlich erklärt, man hoffe, daß die Heeresleitung durch einen wohlgeordneten Rückzug die Armeen vom mittlere-

und unteren Jangso retten könne. Das Gebiet des Tagliamento ist zum großen Teile Sumpfland und bietet dem Verteidiger, der den Feind auf den Fersen hat, mancherlei Schwierigkeiten. Der Tagliamento kommt aus den Karatischen Alpen, wo seine Quellen in dem Gebiet südlich des Blodenpasses liegen. Auf weite Strecken zieht sich der in diese Arme auseinandergehende Flußlauf bis zu 3 Kilometer in die Breite. Der Übergang über den Fluß ist schwierig und nur an wenigen Stellen vorgegeben. Bei Cadorina wird die von Udine kommende Bahnlinie auf einer 800 Meter langen Stütze über das bedeutend erhöhte Flußbett geführt. Der Tagliamento ist 165 Kilometer lang. Er mündet bei der Stadt gleichen Namens in das Adriatische Meer.

Italienische Erklärungssuche.

Obwohl die italienischen Zeitungen, wohl unter dem Druck der Zensur sich den Anschein geben, als sei der Einbruch in die Jangsofront zwar schmerzlich, aber durchaus unglücklich, sucht man halbamtlich doch Gründe für den Zusammenbruch anzugeben, um für alle Fälle, die Bewässerung vorzubereiten. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Meldung, in der es heißt: „Anglische Umstände haben den deutschen Erfolg begünstigt.“ Verschiedene Blätter behaupten, die englischen und französischen Batterien seien vor ungefähr 14 Tagen zurückgezogen worden. Die „Gazzetta Triestina“ spricht bei der Gelegenheit die Hoffnung aus, Italien möge nach heftigem Kriege Neutralität werden und gibt damit einen interessanten Einblick in die Stimmung in Oberitalien.

England erkennt die „italienische Gefahr“.

Während sich die französischen Blätter bemühen, die öffentliche Meinung über den Erfolg der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zu beruhigen und auseinanderzusetzen, daß Italien nun handhaben müsse, bis die englisch-französische Hilfe komme, sind die englischen Blätter viel offener. Die „Times“ schreiben: „Der Feind behauptet, daß die ganze italienische Front am Jangso zusammengestürzt sei. Wir fürchten, daß diese Behauptung größtenteils richtig ist. Wenn eine ganze Front zusammenstürzt, ist es sehr schwierig, sie gegenüber der schärferen Verfolgung wieder aufzurichten. Falls Cadorna 700 Geschütze verloren habe, bedarf er in erster Linie der Artillerie. Eine andere sehr ernste Latsche ist, daß die Armeen in den Karatischen Alpen bis zum Blodenpaß schwanken. Die ganze Bergfront in Räumern und Cadore ist zweifelsohne in Gefahr. Die Alliierten befinden sich einer gefährlichen Lage gegenüber, von der wir vielleicht erst den Anfang sehen.“

Den Italienern soll geholfen werden.

Im französischen Ministerrat ist man darüber einig geworden, daß Italien nachdrücklich unterstützt werden müsse. „Matin“ erklärt, daß darüber zwischen Paris und London volle Übereinstimmung bestehe. Italien dürfe unter keinen Umständen das Schicksal Rumaniens und Serbiens teilen. Pariser Blätter erklären dazu, daß Cadorna und der französische General Foch im Sommer bereits Abmachungen für den Fall eines Vordringens der Italiener nach Krain usw. getroffen hätten. Englische und französische Truppen sollten dann das italienische Hinterland decken. Diese Truppen, so meint der „Temps“, müssen jetzt schnell an den Tagliamento geworfen werden. Der Fluß müsse vor Anbruch der Österreicher, Ungarn und Deutschen erreicht werden, um die Moral der italienischen Truppen zu heben. „Lyoner Blätter“ meinen, daß die Regimenter, deren Zahl nicht angegeben sei, innerhalb acht Tagen an Ort und Stelle sein werden. Solange würde auch die Grenzverbre dauern. — Ob man mit solchen Ankündigungen nicht nur die Öffentlichkeit beruhigen will? Die technischen und militärischen Schwierigkeiten einer solchen Hilfsaktion sind denn doch ziemlich groß. Im Ernst scheint man aber auf eine Entlastungskoffensive an der Westfront zu hoffen.

Politische Rundschau.

Italien.

Das neue Ministerium Orlando hat die Befähigung des Königs erhalten. Orlando, der bisher Minister des Innern war, behält dieses Ressort und übernimmt den Vorsitz. Schatzsekretär wird sein Freund, der gleich ihm Giolitamer ist, Mitti. Wie vorauszusetzen war, bleibt Sonnino Minister des Äußeren. Die Blätter erklären, das Ministerium habe vor allem die Aufgabe, die innere Einigkeit zu erhalten und die nationale Verteidigung weiter zu führen.

Neueste Meldungen.

Ein ganzes Arsenal versenkt.

Rotterdam, 30. Oktober. In der zweiten Oktoberwoche versenkte ein deutsches Unterseeboot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten englischen Dampfer mit folgender Ladung: 185 75-Millimeter-Feldgeschütze, 30 12-Millimeter-Daubigen, 60 000 Feldgranaten, 22 000 12-Zentimeter-Granaten, 150 000 Handgranaten, 20 000 Gewehre, 6 Panzerautomobile, 11 Lastkraftwagen, 150 000 Patronen, 140 Maschinengewehre.

Reformationsfeier im ganzen Reiche.

Berlin, 31. Okt. Aus allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß der Tag der Wiederkehr der Reformation festlich begangen und das Andenken Martin Luthers geehrt wurde. Dem Gottesdienst im Berliner Dom wohnte das Kaiserpaar bei.

Die Hochburg der Irredenta.

Wien, 31. Okt. Die Blätter weilen darauf hin, daß mit Udine die oberitalienische Hauptstadt des Irredentismus gefallen ist, die Stadt, in der gleichsam als Symbol für den Dak gegen Österreich-Ungarn das Museum zur Erinnerung an den Reichsverrat Oberdanek gestiftet wurde.

Englands neue Schiffbauten.

Kopenhagen, 31. Okt. Im englischen Unterhause teilte der Schiffsbauminister mit, daß am 26. Oktober fünf Standardschiffe von je 8200 Tonnen fertig geworden seien.

Neue Friedensumgebung in Petersburg.

Sudapet, 31. Okt. Russischen Blättermeldung zufolge kam es in Petersburg wieder zu einer großen Friedensumgebung. Die Regierung hat die notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine möglicherweise ausbrechende bolschewistische Revolution im Keime zu erlösen. Man ist überzeugt, daß unter dem Eindruck der italienischen Niederlagen im Vorparlament neue energische Friedensvorschlüsse gemacht werden werden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

17 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (tu. Amtlich) Neue U-Booterfolge im Aermelkanal: 17 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und nach der während des Sinkens erfolgenden Detonation zu urteilen Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die neuen Männer in den höchsten Reichsstellen.

Berlin, 1. November. (tu.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Liste der neuen Reichsregierung: Reichskanzler und gleichzeitig preussischer Ministerpräsident Graf Hertling (Zentrum), Stellvertreter des Reichskanzlers von Payer (Volkspartei), Stellvertreter des Ministerpräsidenten Friedberg (Nationalliberal), ferner ein fortschrittlicher Abgeordneter (Dovel) als Staatssekretär des Reichsernährungsamtes (noch unbestimmt). Dr. Helfferich hat sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht. Von Herrn von Waldow erwartet man daselbe.

Eine Friedensresolution in der römischen Kammer.

Zürich, 1. November. (tu.) Die Gruppe der 142 Abgeordneten in der römischen Kammer hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, der für eine gebührende Beantwortung der Papstnote und für die Bereitschaft, über einen Frieden zu verhandeln, eintritt und einen Beschluß der Kammer hierüber verlangt.

Der Frauenarzt auf der Anklagebank.

Das Urteil im Prozeß Densel.

Der Disziplinärprozeß gegen den Direktor der Jenaer Frauenklinik und Professor für Gynäkologie an der Jenaer Universität Dr. Max Densel ist vorläufig beendet; der Beschuldigte wurde zur Strafverlegung und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Professor hat gegen dieses milde Urteil — der Staatsanwalt hatte Amnestierung beantragt — Berufung eingelegt. Ob er mit ihr bei der höheren Instanz, als welche das Oberverwaltungsgericht für die Thüringischen Staaten in Betracht kommt, Erfolg haben wird, steht dahin. Im öffentlichen Urteil hat er ihn schwerlich zu erwarten.

Es sind nicht die Fähigkeiten des Chirurgen Densel, die den Gegenstand der Verhandlungen bilden, sondern es ist sein menschliches Verhalten als Arzt. Über die ersten kann der Reize sich auf Grund eines Prozeßberichtes keine Meinung bilden, sicher aber ist, daß das letztere in hohem Grade bedenklich, um nicht zu sagen unwürdig war. Professor Densel ist mit den ihm anvertrauten Menschenleben leichtsinnig umgegangen und hat sich bei Operationen an Frauen, die einer schweren Stunde entgegenstehen, nicht immer von wissenschaftlichen oder rein menschlichen, sondern oft auch von gesellschaftlichen Rücksichten leiten lassen, so daß etwa die Frau eines Geburtshelfers in solchem Falle anders behandelt wurde als eine arme Näherin. Und was soll man gar erst dazu sagen, daß Professor Densel das Operieren sogar auf einer öffentlichen Aufführung machte und zur Verfeinerung der Schaulust eines hochgestellten Herrn eine ihm preisgegebene Frau vorzeitig operierte — nebenbei bemerkt: mit tödlichem Ausgang —, nur um sich wie irgendein Theaterheld in seinem Glanze zeigen zu können!

Nach zu anderen ersten Betrachtungen konnte dieser denkwürdige Prozeß gerechten Anlaß bieten. Man erfährt da a. D. allerlei Neues über die eigentliche Bedeutung von Säuglingsheimen, die sich der gesunde oder offenbar nicht gesunde Menschenverstand bisher immer als Stätten zum Schutze und zur Erhaltung des Lebens der Säuglinge vorgestellt hat. Nun erklärte aber in Weimar einer der Herren Professoren, die in dem Prozeß Densel als Sachverständige vernommen wurden — also es doch wohl sein müssen —, daß die Säuglingsheime nur weiches Ausbrot für Kleberlinge da wären, daß es nicht darauf ankomme, ob die Säuglinge im Dreck lägen, und daß alle Säuglingsheime in Deutschland zusammengenommen noch nicht hundert Säuglingen das Leben retten hätten. Wie sagt doch nur Reichsfiskus im „Fackel“?

Der Geist der Medizin ist leicht zu fallen; Ihr durastudiert die groß und kleine Welt. Um es am Ende geben zu lassen. Wie's Gott gefällt.“

Schw.